

Die Alte leuchtet mit düß'rem Span:  
„Herein, in des Bösen Namen!“  
Sie huben den Leib zur Schwel' hinan,  
Den sie vom Kofse nahmen.

Es war ein Kämpfe gewaltig und groß  
Mit blutigen Silberlocken:  
Sie legten im Winkel ihn hin auf Moos  
Und Blätter dürr und trocken.

Und wie sie kamen in finst'rer Nacht,  
So rasselten sie von dannen.  
Nun rauscht' im Walde der Regen sacht,  
Im Winde seufzten die Tannen.

Die Alte kauert' und blickte stumm  
In der sinkenden Blut Gefunkel;  
Ihr Schatten bog an der Decke sich um  
So riesengroß und dunkel.

Und leise, leise die Alte begann  
Ein seltsam Lied zu singen:  
Zuweilen drunter stöhnte der Mann  
In dumpfem Todesringen.

Sie sang von Rosen, sie sang vom Mai,  
Von Maientanz und Reigen;  
Sie sang von der Vögel Tircelirey  
Auf weißen Blüthenzweigen.

„Und es war eine Jungfrau, bräunlich und schlank,  
Die wußte nichts vom Bösen;  
Und es war ein Ritter so frisch und frank,  
Wie Keiner noch gewesen!“

Wie kam er so blank auf dem weißen Pferd:  
Wie thäten die Augen ihm lachen!  
O ein Königreich war das Lachen werth!  
— Sei gnädig, Gott, uns Schwachen!“

— Die Alte sang, da erhob der Mann  
Die blutigen weißen Locken:  
Mit starren Augen schaut' er sie an,  
Wahnsinnig und erschrocken.

Und weiter sang sie, und manchmal zum Schrei  
Ward gellend des Liedes Weise:  
Sie sang nicht mehr von Rosen und Mai,  
Sie sang von Reif und Eise.

— „Und die Jungfrau hing an des Kofses Schweif,  
Er mochte schelten und spornen!  
Ihre Hüß' im Schnee, in Regen und Reif,  
Wohl über Kiesel und Dornen!“

Keine Liebe mehr und kein Liebeswort!  
Am Kreuzweg sank sie nieder:  
Er schaute nicht um, er sprengte fort —  
Ach Lieb, wann kommst Du wieder?

O kämst Du wieder, ich öffnete Dir  
Im Nachtturm wie bei Tage:  
O kämst Du wieder — Du hörtest hier  
Nicht Vorwurf und nicht Klage!

Du kommst nicht mehr — ich bin alt und trumm:  
Der Gram hat mich gebrochen!“  
— Aufschloß' es dumpf — sie schaute sich um:  
Die Jungfrau war gerochen.

## Verlassen und Verloren.

Von Hermann Ringg.

Nur Deine Locken küßt der Wind,  
Sonst ist es ringsum stille Nacht;  
Ein Maienregen haucht gelind,  
Kein Licht erglänzt, kein Stern erwacht,  
Nur Deine Locken küßt der Wind. —

Was blickst Du einsam in die Nacht,  
Du armes, allverlassnes Kind?  
Dein Lächeln hat einst mir gelacht;  
Ach, falsch wie bunte Schlangen find!  
Kein Licht erglänzt, kein Stern erwacht,  
Nur Deine Locken küßt der Wind.